



Warum gerade ein Belgischer Schäferhund? Rasseportrait, Vor- und Nachteile, ...einfach ein Feedback nach dem ersten Jahr

Immer wieder werde ich gefragt, warum ich mich bezüglich der Ausbildung meines zukünftigen Assistenzhundes ausgerechnet für die Rasse des Belgischen Schäferhundes, und dann noch in der Varietät des großen, schwarzen Groenendaels, entschieden habe.

Natürlich habe ich mich im Vorfeld ausgiebig über die verschiedensten Rassen und deren jeweiligen Eigenschaften informiert, geschaut, was zu mir und meinem Alltag passen würde und welche Rasse die möglichen Eigenschaften mitbringt, um mich in den kommenden Jahren tag täglich zuverlässig überall hin zu begleiten.

Beim Belgier, genauer gesagt gezielt beim Groenendael, waren es gleich mehrere Punkte, die mich neugierig gemacht haben und zu denen ich mir folgendes gedacht habe:

- **Menschenbezogen, anhänglich und verkuschelt:** Gerade ein Hund, der sich gerne ankuselt und den Kontakt zu seinem Menschen sucht, sollte doch für die Ausbildung und als ständige Begleitung geeignet sein, oder?
- **Freundlich, sanft, sozial:** Ebenfalls sehr wichtig für die geplante Ausbildung, Aggressivität geht bei einem Assistenzhund ja nun mal gar nicht
- **Intelligent:** Je intelligenter der Hund, umso einfacher sollte er ja eigentlich verstehen, auf was es im Training und später im Alltag ankommt
- **Wachsam:** Ein Hund, der aufs Haus und damit auch auf die Familie Acht gibt ist doch toll...
- **Verspielt:** Ebenfalls eine tolle Eigenschaft, und auch für Training auf Spaßbasis nicht verkehrt
- **Arbeits- und Lernfreudig:** Ein Streberhund, ebenfalls gut fürs Training
- **Leichtführig:** Rassebedingt liegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Menschen im Blut, so sollten kleinste Signale ausreichen um zu kommunizieren
- **Eleganter Körperbau:** sieht auch ohne aggressives Verhalten so beeindruckend aus, dass die meisten Fremden freiwillig auf Abstand bleiben
- **Schwarzes, langes weiches Fell:** Ideal zum kuscheln
- **Keinen Eigengeruch:** Selbst ich als Hundefreund mag es nicht sonderlich, wenn man einen Hund auf mehrere Meter Distanz riechen kann. Und für einen Hund, der später dann auch überall mit hinsoll, finde ich diesen Punkt recht interessant

Nach fast einem Jahr mit Yoshi kann ich diese Punkte soweit bestätigen. Auch wenn es mit Sicherheit immer auch innerhalb der Rasse von Hund zu Hund Unterschiede gibt und Ausnahmen die Regel bestätigen, bin ich, was mein schwarzes Knuddelmonster betrifft, wirklich sehr glücklich. Meistens... so ein paar Punkte hätten vielleicht näher erläutert werden müssen, damit auch ein meist positiv denkender Mensch wie ich versteht, was wirklich damit gemeint ist :-D

So stellt sich die tatsächliche Situation, zumindest was Yoshi betrifft, angesichts der oben aufgeführten Punkte wie folgt dar (bitte mit leicht ironischen Unterton lesen☺):

Yoshi gehört dauerhaft und ohne Unterbrechung zu den chronisch unterkuschelten Hunden. Selbst nach intensiven Krauleinheiten hat man spätestens fünf Minuten später wieder einen Hund vor sich sitzen, der überzeugend die Meinung vertritt, dass er es nicht überlebt, wenn er sich nicht direkt wieder anschmiegen kann oder gekrault wird. Sehr beliebt sind vor allem große Runden innerhalb der Familie, wo der Hund fast haargenau alle zwei Minuten eine Person weiterrückt, um auch wirklich von jedem gestreichelt zu werden. Bei fremden Menschen bleibt er aber dann doch eher zurückhaltend und auf Abstand, was ich persönlich auch nicht verkehrt finde.

Für eine ausgiebige Kuschelrunde, ein Leckerli oder einfach für Aufmerksamkeit würde dieser Hund alles tun. So rattert er auch gerne seine mittels Clickertraining wirklich schnell erlernten Tricks rauf und runter, um sich damit eine Belohnung zu verdienen. Gerade in Momenten, z.B. während eines wichtigen Telefonates oder wenn man mal gerade schnell „wohin“ muss, kann dieses Verhalten aber durchaus am Nervenkostüm zerren.

Allgemein empfiehlt es sich, nur dann einen Belgier ins Haus zu holen, wenn man vieles mit einer gewissen Art von Humor und Ignoranz aufnehmen kann. So lassen sich Belgier scheinbar gerne neue Verhaltensweisen einfallen, um bei ihrem Menschen Beachtung, Aufmerksamkeit und Lob zu finden. Gerne werden dann mal alle Kissen von der Couch geworfen, in der Hoffnung, dass Herrchen oder Frauchen die Umdekorierung zur Kenntnis nehmen. Auch eine aus dem Badezimmer entwendete Rolle Toilettenpapier, welche möglichst effektiv so abgerollt wird, dass man es definitiv mitbekommen muss, gehört in dieses Repertoire. Da hilft es dann oftmals nur, auch bei einem noch so bemühten Belgier, das Verhalten einfach komplett zu ignorieren. Stellt sich nämlich kein Erfolg ein, kapiert der Belgier recht schnell, dass es sich nicht lohnt, das Verhalten zu wiederholen.

Leider schleicht sich aber dann doch ab und an der Fehler ein, dass man ein Verhalten mit Beachtung belohnt, und das dann aber spätestens nach zwei Tagen total bereut. So hat mein Mann mir zum Geburtstag einen schönen Strauß Blumen geschenkt, natürlich

sehr zu meiner Freude ☺ Noch während ich diese ins Wasser gestellt habe, hat sich Yoshi in den Garten verdrückt, nur um mir keine zwei Minuten später schwanzwedelnd und erwartungsvoll einen Zweig Tannengrün vor die Füße zu legen. Nicht nur, dass ich den Fehler gemacht habe mich sichtlich zu freuen und meinen süßen Hund für diese nette Geste zu loben, nein, ich blöde Kuh habe ihm sogar ein Leckerli gegeben. So kam es, dass Yoshi mir in den folgenden Tagen immer wieder Grünzeug, Äste und Unkraut ins Haus gebracht hat. Anfänglich zu meinem Vergnügen, spätestens nach ein paar Tagen und der x-ten zusätzlichen Staubsaugerreinigungsaktion (gerade Nadelbaumzweige hinterlassen auch nach der Beseitigung gerne noch viele kleine nadelige Andenken) jedoch eher zu meinem Verdruss. Leider dauert es dann auch ein bisschen, bis man so ein Verhalten wieder sinnvoll umgelenkt hat. Allgemein schaut Yoshi sich gerne Verhalten bei anderen Tieren und Menschen ab. Zum Beispiel auch dann, wenn man beim Tierarzt im Wartebereich sitzt, gegenüber einer Frau und ihrem süßen Westie-Terrier, welcher unbedingt auf Frauchens Schoß möchte. Kaum oben, macht es sich der kleine direkt bequem und schaut stolz in die Runde. Mein Yoshi, natürlich total beeindruckt, weil der kleine Hund so einen bequemen Platz erobert hat, schaut abwechselnd von dem Terrier zu mir und wieder zurück, fängt an zu grinsen (ja, Belgier können grinsen) und eher ich überhaupt auf die Idee gekommen bin, was mein schwarzes Monster vorhat, hat er auch schon einen Satz auf meinen Schoß gemacht. Blöderweise hat er dabei scheinbar seine eigene Größe nicht bedacht, und so hängt er eher schlecht als recht halb über meinen Beinen und scheint sich, unter dem Gelächter der anderen Wartenden, ernsthaft die Frage zu stellen, warum sein Plan nicht so funktioniert hat.

Auch die Intelligenz dieser Rasse wurde von mir möglicherweise ein kleines bisschen unterschätzt... So hatte Yoshi mit zunehmender Körpergröße doch ziemlich schnell raus, wie man nicht nur Schubladen und Türen, sondern auch Treppenschutzgitter mit Kindersicherung (die bei uns sogar den ein oder anderen Menschen an die Grenze der Verzweiflung gebracht hat, weil man das Prinzip nicht durchschaut hat) schnellst möglich öffnet und sich damit freien Zugang im gesamten Haus sichert. Zum Glück gehört Yoshi nicht zu den Hunden, die gerne Sachen zerlegen, somit kam es bisher zu keinen nennenswerten Schäden was unsere Inneneinrichtung betrifft.

Auch artübergreifende Zusammenarbeit ist für Belgier kein Fremdwort: Nicht selten arbeitet Yoshi mit einem unserer Kater zusammen, um zum Beispiel die tolle Leckerli-Box von der Küchentheke zu stibitzen (Kater schiebt die Box über die Thekenkante auf den Boden, dort wird diese von Yoshi geöffnet und die Beute dann gemeinschaftlich verspeist).

Auch der Humor von Belgiern ist nicht zu unterschätzen: tatsächlich merken sich diese Hunde bestimmte Verhaltensweisen, welche ihren Menschen zum Lachen bringen, und

nutzen diese gerade dann, wenn sie verbergen möchten, dass sie etwas angestellt haben



Zugegebenermaßen steht in fast jeder Rassebeschreibung, dass die temperamentvollen Belgier nicht unbedingt als Anfängerhunde geeignet sind und sich ihre positiven Eigenschaften nur dann wirklich gut entwickeln, wenn für eine gute Sozialisierung, eine liebevolle und konsequente Erziehung und eine genau richtig abgewogene Beschäftigung (nicht nur Bewegung, vor allem auch Kopftechnisch wollen und müssen Belgier ausgelastet werden) gesorgt wird. Aber auch hier gilt gerade am Anfang: Nicht Übertreiben!!! Denn gerade, wenn man so einen intelligenten und lernfreudigen Welpen/Junghund hat, neigt man dazu, es beim Training eventuell zu übertreiben. Und dementsprechend fordert der Hund natürlich auch immer mehr, wird hibbelig und bekommt Probleme, wirklich mal abzuschalten und zu entspannen. Und gerade bei so sensiblen Rassen sollte gerade am Anfang viel Wert daraufgelegt werden, Ruhe zu trainieren und Entspannung zu fördern (hier nutzen wir mittlerweile sehr gerne die Entspannungstechniken vom TelligtonTouch). Allgemein würde ich davon abraten, bei einer Rasse wie dieser, neben der Ausbildung als Assistenzhund, aufdrehende Beschäftigungen wie Agility, Schutzdienst oder ähnliches zu machen.

Natürlich gibt es auch ein paar Punkte (sowohl positive als auch negative), welche ich gerade im Hinblick auf die Ausbildung zum Assistenzhund als besonders wichtig kennzeichnen möchte:

- + Sehr enge Bindung an den Menschen, entsprechend werden einige Assistenzleistungen schon ohne Training gezeigt, vor allem beim Vorwarnen
- + Extrem Lernfähig und leicht zu motivieren
- + Gegenüber Bekannten ein offenes und freundliches Wesen
- + Reagieren, bei entsprechenden Training, schon auf leichteste Signale und Körpersprache
- + Aufgrund des beeindruckenden Aussehens halten sie Fremde gerade in Situation, wenn es um Blocken oder Schutz geht, ohne ein aggressives Verhalten auf Abstand
- + Je nach Zuchtlinie erreichen Belgier oft ein relativ hohes Alter und sind auch dann oft noch sehr verspielt

- Kein Anfängerhund, kann bei falscher Haltung (falsche Beschäftigung, falsche Erziehung (verträgt keine Strenge braucht liebe- und verständnisvolle Führung, etc.) durchaus zu einem unausgeglichene, aufgedrehten und hysterischen bis hin zu aggressiven Hund werden
- Sehr sensibel, darf nicht zu früh mit zu vielen Situationen überfordert werden, gerade an Panikattacken oder Angstzustände des Menschen sollte so ein Hund

möglichst vorsichtig herangeführt werden, merkt selbst kleinste Unsicherheiten des Hundeführers und agiert dementsprechend

- Erst mit 2 bis 3 Jahren emotional erwachsen und wirklich ausgeglichen (aufgrund der Intelligenz können die pubertären Phasen sehr anstrengend sein), demnach ist eine lange Ausbildungszeit nötig, welche gerade in den pubertären Phasen mit viel Ruhe und Verständnis einhergehen sollte

Mein Fazit nach dem ersten Jahr:

Trotz langer und intensiver Vorbereitung, was Yoshi´s Einzug bei uns und seine Ausbildung betrifft, bin ich in jederlei Hinsicht mit meiner Vorstellungskraft nicht annähernd an die Wahrheit herangekommen.

Gerade was Yoshi´s Intelligenz und seine Lernfähigkeit, nicht nur Ausbildungstechnisch sondern auch im sozialen Bereich, betrifft, überrascht mich dieser Hund jeden Tag aufs Neue. Schon nach kurzer Zeit hatte ich das Gefühl, dass mein schwarzer Schatten genau weiß, was ich denke oder wie ich mich fühle. Diese Bindung hat sich im Laufe der letzten Monate natürlich immer weiter verstärkt und somit ist Yoshi aus meinem Alltag nicht mehr weg zu denken.

Natürlich gibt es auch immer wieder Momente, wo mich dieser oftmals doch zu clevere Hund an die Grenzen der Verzweiflung bringt, einfach weil er, typisch Junghund, meine Konsequenz auf die Probe stellen möchte oder gerade Hormontechnisch etwas durcheinander ist, und plötzlich bestimmte Signale oder Kommandos vergisst. Aber hier muss ja bekanntlich jeder Junghundehalter mal durch, und ehrlich gesagt sind diese Momente nichts im Vergleich zu den vielen schönen Zeiten und Momenten, die wir seit Yoshi´s Einzug erleben durften.

Ich könnte mir keinen besseren Begleiter für die kommenden Jahre wünschen und auch wenn noch viel Arbeit vor uns liegt, ist Yoshi definitiv sehr gut für die späteren Aufgaben als Assistenzhund geeignet. Schon jetzt hat er mir ein Stück meiner Selbstständigkeit zurückgegeben, dass ich auf Grund meiner Erkrankung verloren hatte. Vor allem das Gefühl von Sicherheit, welches Yoshi mir in vielen Situationen vermittelt, ist unbezahlbar. Dort, wo die Medikamente an ihre Grenzen stoßen hat mein schwarzer Schatten alle meine Erwartungen und Hoffnungen übertroffen und somit bin ich mir sicher, dass wir uns auf einen guten Weg befinden, was die Ausbildung zum Assistenzhund betrifft. Ich habe die Hoffnung, mit Yoshi´s Hilfe irgendwann wieder ein fast eigenständiges Leben führen zu können und bereue es keineswegs, mich für genau diese Rasse entschieden zu haben auch, wenn es nicht immer einfach ist 😊